

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. E. S. Mittler in Berlin u. Fr. Fleischer
in Leipzig.

No. 7—9.

29. Jahrgang.

Juli — Sept. 1868.

Bemerkungen über die Gattungen *Barypus*, *Cardiophthalmus* und *Odontoscelis*

von

H. Burmeister in Buenos Aires.

Die in der Ueberschrift genannten Gattungen der Carabicingen gehören zu den eigenthümlichsten des hiesigen Landes und verdienen eben deshalb eine besondere Beachtung einheimischer Entomologen. Kürzlich mit dem Aufstellen meiner Carabicingen für die Staats-Sammlung beschäftigt, habe ich Gelegenheit genommen, die in meinem Besitz befindlichen Arten der genannten Gattungen genau zu untersuchen, welche Beschäftigung mich zu einigen von der bisherigen Darstellung etwas abweichenden Resultaten geführt hat, deren Bekanntmachung mir von Nutzen erscheint*).

*) *Note der Red.* Die von Herrn Prof. Burmeister S. 11 dieses Jahrg. gegebene Notiz, dass das Männchen von *Melanotus* an den Vorder- und Mitteltarsen vier erweiterte Fussglieder habe, hat er in einem späteren Briefe d. d. Buenos Aires 8. October 1867 dahin berichtet, dass ein sehr ähnlicher *Harpalus* unter seine *Melanotus* gerathen war und zu der irrigen Behauptung Anlass gegeben hatte. Lacordaire's Angabe ist demnach richtig.

Ausserdem enthält der Brief folgende Diagnose eines neuen *Barypus*:

B. pulchellus Burm. *Supra niger, parum nitidus, subtus nigro-violaceus, pronoti margine linea angusta, elytrique singuli octo parallelis purpureo-virescentibus, externis apice coadunatis. Long. 10 lin.*

Habitat in ripis fluminis salsi (Rio Salado) Provinciae de Buenos Aires.

C. A. D.

Das wichtigste Ergebniss ist, dass die Gattungen *Barypus* (denn so und nicht *Baripus* muss der Name sprachrichtig geschrieben werden) und *Cardiophthalmus* zusammenfallen, indem kein haltbares Kennzeichen sich mir darbieten will, sie von einander zu trennen. Nicht blos die allgemeine Körperform ist ganz dieselbe, sondern auch der Bau der einzelnen Theile und namentlich die Form der Augen, worin *Lacordaire* den wesentlichsten Unterscheidungscharakter findet. Ich sehe auch daran keinen Unterschied; *Barypus* hat ebenfalls einen ganz deutlichen Ausschnitt am Vorderende des Auges, in welchen ein abgerundet vortretender Lappen der Kopfbedeckung unmittelbar hinter und etwas unter der Einlenkungsstelle der Fühler sich hineinlegt. Dieser vorspringende Lappen, welcher das Auge hier an seinem am meisten nach vorn vorragenden Punkte schützt vor der Berührung mit dem grossen Grundgliede der Fühler, fehlt der zunächst verwandten Gattung *Odontoscelis*, weil letztere ungleich kleinere flachere Augen besitzt, die eben deshalb nicht bis an das Fühlergrundglied vorragen können.

Weiter wird von *Lacordaire* in der Gattungsübersicht S. 237 *Cardiophthalmus* in die Gruppe mit vier erweiterten Fussgliedern beim Männchen gestellt, obgleich er in der Note daselbst sagt, dass die Männchen noch gar nicht bekannt seien. Ich besitze ein Männchen von *Cardiophthalmus* und kann versichern, dass die Vorderfüsse genau so gebaut sind wie bei *Barypus*, d. h. die vier Glieder vor dem Krallengliede nehmen von oben nach unten merklich an Grösse ab und sind in beiden Geschlechtern ziemlich gleich gross; aber die der Männchen haben unten einen dichten Haarbesatz, statt dessen beim Weibchen nur steife Borsten oder kurze Stacheln an den Rändern der Glieder auftreten. Den Haarbesatz der Männchen sehe ich bei *Barypus rivalis* voll und dicht an den zwei ersten Gliedern, dünner und schwächer am dritten und sehr schwach am vierten, aber er fehlt ihnen keinesweges gänzlich; von *B. speciosus* habe ich nur Weibchen zur Hand, kann also über diese Art nicht anders als nach der Analogie urtheilen; mein männlicher *Cardiophthalmus* hat genau dieselbe Form der Fussglieder wie ein männlicher *B. rivalis*, doch ist der Haarfilz der Unterseite überall voller und erscheint darum etwas deutlicher auch am dritten und selbst am vierten Gliede. Eigentlich haben also beide Gattungen, *Barypus* und *Cardiophthalmus*, vier erweiterte Fussglieder im männlichen Geschlecht, von denen jedoch das dritte und vierte viel weniger erweitert und mit dem charakteristischen Haarfilz bekleidet sind als das erste und zweite.

Fällt somit auch der zweite Hauptcharacter, welcher

beide Gattungen trennen sollte, weg, so bleibt kein Hinderniss, sie mit einander zu vereinen; und dafür stimme ich nach meiner Ueberzeugung als das allein Richtige. Indessen lassen sich zur Gruppierung der Arten andere Unterschiede aufführen, welche der früheren generischen Trennung gemäss die Gattung, für welche ich den älteren Namen *Barypus* festhalte, in natürliche Gruppen theilen.

I. Die früheren, also ächten *Barypus*arten haben keine deutlich und scharf vertieft gestreiften Flügeldecken, sondern nur ganz flache, wenig erhabene, zum Theil durch abweichende Farbe von den dazwischen liegenden seichten Furchen getrennte Rippen.

A. Die Arten mit zweifarbigen Flügeldecken, schwarzen Rippen und ebenso breiten, matt grün oder roth erzfarbenen Furchen bewohnen ausschliesslich die Republica oriental del Uruguay und kommen südlich vom Rio de la Plata nicht mehr vor, sie sind längst gut bekannt.

1. *B. speciosus* Kl. Dej. Spec. V. 703. — Wurde von Sellow 1825 in der Banda oriental entdeckt und durch Klug an Dejean gesendet, der die Art zuerst beschrieb unter Klug's Namen.

2. *B. rivalis*; *Molops rivalis* Germ. Spec. nov. I. 21. 34. — Auf diese häufige, aber nur in der Banda oriental, nicht bei Buenos Aires bis jetzt von mir gesammelte Art gründete Dejean seine Gattung *Baripus* Spec. Col. III. 24.

B. Die Arten mit ganz glatten einfarbigen Flügeldecken scheinen nur in Chili vorzukommen und sind mir nicht in natura bekannt.

3. *B. aterrimus* Chaud. Ann. Soc. ent. d. Fr. IV. 445.

4. *B. Bonvouloirii* Chaud. Bull. d. l. Soc. Imp. d. Nat. de Moscou etc. 1861 II. 37.

II. Die zu *Cardiophthalmus* gestellten Arten haben vertiefter gestreifte Flügeldecken, deren Rippen sehr viel breiter sind als die dazwischen gelegenen feinen, zum Theil anders gefärbten Streifen. Sie zeichnen sich auch durch feinere, relativ ein wenig längere Hinterfüsse vor denen der Gruppe A. aus und bewohnen die Gegenden südlich vom Rio de la Plata, doch nicht die unmittelbaren Umgebungen von Buenos Aires.

C. Zweifarbige Arten, mit bunten, grün erzfarbenen Streifen auf den Flügeldecken kenne ich nur eine, die:

5. *B. pulchellus* Nob., welche ich brieflich in dieser Zeitschrift beschrieben habe. Das bis jetzt einzige männliche Exemplar vom Ufer des Rio Salado del Sud steckt in der hiesigen Sammlung.

D. Einfarbige schwarze Arten haben Curtis und Waterhouse als *Cardiophthalmus* beschrieben; sie kommen in Patagonien vor.

6. *B. longitarsis* Waterh. Charlesworth Mag. of Nat. Hist. IV. 360. 2, pl. 19 (XX.) fig. 2.

7. *B. clivinoideus* Curtis Tr. Linn. Soc. XVIII. 2. 185, pl. XV. fig. C.

Von der Gattung *Odontoscelis*, für welche ich mit Baron Chaudoir diese ältere Englische Benennung statt der Französischen *Cnemacanthus* festhalte, haben wir vier Arten in der Sammlung. Sie zeichnen sich durch einen relativ breiteren, robusteren Körperbau vor den *Barypus* aus und besitzen nach Lacordaire nur drei erweiterte Glieder an den Vorderfüßen im männlichen Geschlecht, welche unten statt des dichten Haarfilzes zwei Reihen Haftläppchen tragen. Es hat das seine Richtigkeit in Bezug auf die Haftläppchen, von denen nur drei Paare an den drei ersten Fussgliedern vorhanden sind, aber das vierte Glied ist beim Männchen doch auch etwas breiter als beim Weibchen und entschieden flacher, mehr dreieckig gestaltet als beim Weibchen, das oberhalb mehr rundere gewölbtere Fussglieder besitzt.

Die Arten der Gattung zerfallen wie die der vorigen in zwei natürliche Gruppen.

A. Bei den Einen sind die Flügeldecken ganz glatt ohne Spur von Streifen.

Diese Arten sind etwas flacher gebaut als die der folgenden Gruppe und erscheinen relativ breiter; doch ist ihr Kopf nicht in demselben Verhältniss ausgedehnt, er erscheint daher relativ kleiner.

1. *O. Darwinii* Waterh. Charl. Mag. Nat. Hist. IV. 356. 4, pl. 19 fig. 1.

Die grösste Art der Gattung, über 1 Zoll lang und von Waterhouse nach einem ziemlich kleinen Exemplare abgebildet. Bewohnt den Strich von Bahia blanca bis hinüber zum Rio Diamante am Fuss der Cordilleren und ist mir nördlicher noch nicht vorgekommen.

2. *O. cyaneus* Brullé Hist. nat. d. Ins. Coléopt. IV. 376.

Nur in Chile einheimisch, woher ich die Art durch Herrn Germain erhalten habe.

Mehr Arten dieser Gruppe kenne ich nicht, doch scheint *O. tentyroides* Curt. Linn. Trans. XVIII. 187 (*Cn. obscurus* Brullé l. l. 377) ebenfalls hierher zu gehören. — Gewiss ist *O. Curtisii* Waterh. l. l. 358 vom Hungerhafen an der Magelhaens-Strasse ein Glied dieser Section.

B. Bei den Anderen sind die Flügeldecken deutlich gefurcht gestreift; ihr Körperbau ist relativ etwas schmaler,

entschieden höher gewölbt und der Kopf relativ etwas grösser.

3. *O. Desmarestii* Guérin Mag. d. Zool. Ins. pl. 226 ann. 1838.

Diese Art, die grösste der zweiten Gruppe, zeigt auch deren Charaktere am vollständigsten; sie gehört dem Osten des La Plata-Gebietes an und wurde von mir in Entrerios am Rio Uruguay, bei Paraná und im Süden der Provinz von Buenos Aires am Rio Salado gesammelt. Ich fand sie stets nahe dem Ufer der genannten Flüsse.

4. *O. striatus* Waterhouse l. l. 358. 6.

Kleiner und etwas flacher als die vorige Art, der Prothorax etwas breiter, daher ich diese Art als *B. laticollis* in meiner Reise aufgeführt habe. Sie findet sich hauptsächlich im Innern des Landes und wurde von mir zwischen Rio Quarto und Achiras gesammelt, im offenen Camp an der Landstrasse. Darwin brachte sie von Bahia blanca.

Weitere Art dieser Gruppe ist *O. substriatus* Waterh. l. l. 359. 7, die ich nicht kenne.

E x o t i s c h e s

von

C. A. Dohrn.

1.

Gewiss hat mancher meiner Deutschen Landsleute schon oft sich gleich mir über die Redensart geärgert: „ach, das ist nicht weit her!“ womit man seine Geringschätzung auszudrücken beliebt und dadurch offenbar indirect einräumt, der Deutsche habe ein missgünstiges Vorurtheil gegen seine eigenen Producte und eine blinde Vorliebe für fremde. Etwas Wahres ist allerdings an dieser bedenklichen Eigenthümlichkeit, und ich lasse es dahingestellt, an wem die Schuld liegt — zum Theil gewiss an vormaliger politischer Indifferenz, zum Theil vielleicht an falsch angebrachter Bescheidenheit — gleichviel. Aber die Majorität der deutschen Entomophilen laborirt offenbar nicht an dieser Ueberschätzung des Ausserdeutschen: im Gegentheile giebt es da wahrhaft patriotische Fanatiker, welche bei dem Aussprechen des Wortes „Exot“ jedesmal den Theil des Gesichts in Bewegung setzen,